

# Vorträge über den Propheten Amos

## Teil 7

Referent	Manuel Seibel
Ort	Waldlaubersheim
Datum	20.08.2018-13.05.2019
Länge	01:02:17
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms033/vortraege-ueber-den-propheten-amos">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms033/vortraege-ueber-den-propheten-amos</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Ich möchte zuerst einmal um Entschuldigung bitten, dass ich da meine Termine durcheinander gebracht habe, sodass wir jetzt eine Woche vorher zusammenkommen. Wir wollen aus dem Propheten Amos weiterlesen, aus Kapitel 7, bei mir Seite 956.

Wir hatten beim letzten Mal schon die erste Vision uns kurz angeschaut, ich lese sie des Zusammenhangs wegen noch einmal vor, Amos 7, Ab Vers 1.

Ich lese die drei Visionen erstmal bis Vers 9. [00:01:22] doch. Wie sollte Jakob bestehen, denn es ist klein. Der Herr ließ sich dieses geräumen.

Es soll nicht geschehen, sprach der Herr. So ließ mich der Herr Jachwe sehen, siehe, der Herr Jachwe rief, um mit Feuer zu richten, und es fraß die große Flut und fraß das Erbteil. Da sprach ich, Herr Jachwe, laß doch ab.

Wie sollte Jakob bestehen, denn es ist klein.

Der Herr ließ sich dieses geräumen. Auch das soll nicht geschehen, sprach der Herr Jachwe.

[00:02:01] So ließ er mich sehen, siehe, der Herr stand auf einer senkrechten Mauer, und ein Senkblei war in seiner Hand. Und der Herr sprach zu mir, was siehst du, Amos? Und ich sprach, ein Senkblei. Und der Herr sprach, siehe, ich lege ein Senkblei an mein Volk Israel in seiner Mitte. Ich werde fortan nicht mehr schonend an ihm vorübergehen, und die Höhen Isaks werden verwüstet, und die Heiligtümer Israels zerstört werden, und ich werde mit dem Schwert gegen das Haus Jerobiams aufstehen.

Erst einmal bis hierhin, Gottes Wort.

Ich freue mich besonders, dass ihr beiden da seid, und ihr habt euch einen guten Abend ausgesucht, weil bisher ja sehr viele Gerichte einfach nur ausgesprochen worden sind. Aber hier in Kapitel 7 hat Amos Visionen vor sich.

[00:03:04] Visionen, das heißt nicht, dass der jetzt geträumt hätte und dann irgendwas im Traum gesehen hätte, sondern Visionen heißt, dass Gott ihn eine Begebenheit sehen lässt, als ob sie gerade vor ihm geschieht. Und aus dieser Begebenheit, die er da sehen kann mit seinen eigenen Augen, darf Amos dann Schlussfolgerung ziehen, oder Gott erklärt ihm, was das bedeutet, diese Begebenheit, die er sieht.

Denn genau so sollte es kurze Zeit später dann für das Volk Israel kommen.

Amos beschäftigt sich ja im Wesentlichen mit dem Nordreich, also mit den zehn Stämmen, nach der Reichsteilung, und wir haben gesehen, dass ab Kapitel 7 jetzt der letzte Abschnitt dieses Buches, großer Abschnitt beginnt. Die ersten beiden Kapiteln waren die Nationen, die gerichtet worden sind, inklusive Israel [00:04:02] und Jude.

Dann haben wir gesehen, dass dreimal das Wort des Herrn an Amos ergangen war.

Hört dieses Wort dreimal, Kapitel 3, Kapitel 4, Kapitel 5. Dann haben wir gesehen, dass in Kapitel 5, Ab Vers 18, zwei W ausgesprochen werden. Das zeigt schon, dass es immer dringlicher wird, dass es immer gefährlicher sozusagen wird für das Volk, dass das Gericht jetzt wirklich unmittelbar bevorsteht. Und jetzt in den Kapiteln 7 bis 9, dem Abschluss dieses Buches, wie gesagt, finden wir, dass Gott so Visionen zum Anlass nimmt, um zu zeigen, dass dieses Gericht jetzt unausweichlich ist. Also, dass es keine Möglichkeit gibt mehr, diesem Gericht auszuweichen. Keine?

Beim letzten Mal haben wir gesehen, es gibt doch noch eine Möglichkeit, aber diese Möglichkeit [00:05:02] jetzt lag nicht mehr darin, dass das Volk Buße tun konnte. Normalerweise, wenn Gott ein Gericht ankündigt, dann erwartet er, dass wir, die wir angesprochen werden, umkehren, Buße tun, dass wir unsere Sünden bekennen dann. Und das hat er das Volk nicht gemacht und deshalb kommt dieses endgültige Gericht jetzt hier durch diese Visionen. Aber dann gibt es, und das haben wir beim letzten Mal gesehen, gibt es doch die Möglichkeit noch, jedenfalls des zeitlichen Rausschiebens von diesem Gericht.

Wodurch?

Allein durch den Propheten. Wir gehen mal diese drei Visionen durch.

Bei der ersten, wie gesagt, wir haben uns beim letzten Mal damit beschäftigt, da sind Heuschrecken. Heuschrecken, und das müssen wir ganz buchstäblich nehmen. Also da kamen wirklich dann Heuschrecken, diese Tiere, von denen das Alte Testament voll ist.

Ich glaube, ich habe beim letzten Mal schon gesagt, wir kennen Heuschrecken. Das Alte Testament kennt zehn, ich glaube, zehn verschiedene Begrifflichkeiten, Begriffe, [00:06:04] Wörter für Heuschrecken. Warum?

Weil das in dem Nahen Osten einfach ein Tier ist, was in seiner ganzen Vielfalt vorkommt.

Wir wissen nicht immer, ob das verschiedene Tiere sind. Ich habe letztes Mal schon verwiesen auf Joel 1, wo diese Plage noch stärker eigentlich diesen Propheten beschäftigt. Da in Joel 1, Vers 3, da sollen sie ihren Kindern und deren Kindern und deren weiteren Kindern erzählen, was der Nager, die erste Heuschrecke, übrig gelassen hat, fraß die Heuschrecke, eine zweite Heuschreckenart. Was die

Heuschrecke übrig gelassen hat, fraß der Abfresser, eine dritte. Was der Abfresser übrig gelassen hat, fraß der Vertilger, eine vierte Heuschreckenart. So, und man ist sich nicht ganz sicher, sind das verschiedene Heuschreckenarten oder sind das Entwicklungsstufen in der Entwicklung eines, also in dem Erwachsenwerden, einer [00:07:05] Heuschrecke.

Ist auch nicht so wichtig. Jedenfalls, dadurch war dem Volk Israel ganz bekannt, dass Heuschrecken benutzt werden von Gott als ein bildlicher Hinweis auf Gericht.

Heuschrecken kannten sie natürlich aus ihrem Leben, das waren viele Landwirte, Israel war eine große Landwirtschaft, eine reiche Landwirtschaft, war eine gut funktionierende Landwirtschaft. Und wenn dann so ein Heuschreckenschwarm kam, da wussten sie, was das bedeutete. Das müsst ihr euch so vorstellen, dass wenn da so ein Heuschreckenschwarm im Nahen Osten kommt, das ist teilweise zehn Kilometer breit, ja, zehn Kilometer breit, was da ein Schwarm ist und ich weiß nicht, wie lang, auch ähnlich, ja, also das ist eine Riesenfläche und das ist, wenn die dann über so ein Feld kommen, das muss ohrenbetäubend sein, man vergleicht [00:08:06] das tatsächlich wie mit einem Kriegsherr, Kriegsrasseln, dass man nichts mehr anderes hört. Aber das Problem ist nicht, dass man nichts mehr hört, sondern dass die alles abfressen und nicht nur abfressen, sondern durch ihre Flügelschläge, also ein Teil der Heuschrecken sind Flugtiere eben, durch ihre Flügelschläge und dann in dieser Masse, das sind ja Millionen an Heuschrecken, entsteht eine Temperatur, die alles wegbrennt.

Also wenn so ein Heuschreckenschwarm auf so einem Feld gewesen ist, dann ist nichts mehr übrig, gar nichts mehr. Und hier bei dieser Plage hatte Amos gesehen, siehe es war das Spätgras nach dem Königsmähen, was dann von diesen Heuschrecken abgefressen und verbrannt worden ist.

Das ist, ich habe am letzten Mal gesagt, das heißt das erste Mähen ist für den König, [00:09:03] wo er für seine Kriegstiere und für seine Hobbytiere das Heu eben bekam, um seine Tiere dann bewirten zu können. Und dann das zweite Grasheu war eben für das normale Volk, damit sie ihre eigenen Tiere dann auch pflegen konnten.

Das erste mussten sie abgeben, der König hatte eben die Herrschaft in dem Land und das war eben dann ihr eigenes. Das ganze Heu wurde von dem König dann eingesammelt oder hat er einsammeln lassen und dann das zweite Heu, das ging hier eben verloren durch diese Heuschrecken. Und die Bedeutung ist, dass Gott noch so viel Gnade gegeben hatte, dass er eine erste Ernte ermöglicht hat. Das heißt, er hatte mit dem Gericht nicht sofort begonnen in diesem Erntejahr, sondern hatte noch gewartet, hatte ihnen, also dem Volk Israel, dem er schon so viele Botschaften vorgestellt hat. Ich habe heute gelesen, das fand ich interessant, es gibt ja Leute, die sind sehr sorgfältig [00:10:03] im Studieren, da hat jemand oder mehrere vielleicht dann nachgeprüft, festgestellt, dass in diesem Propheten 114 Botschaften vorkommen.

So, ich lasse das jetzt mal stehen, ich habe das nicht nachgeprüft, kann das auch nicht nachprüfen, aber von diesem 114 ist schon der größte Teil bis Kapitel 7 hinter uns. Das heißt, Gott hat gewartet, würden sie auf meine Botschaft hören? Würden sie umkehren, wenn ich jetzt zu ihnen spreche? Und er hat gewartet, aber dann haben sie nicht gehört, denn wenn die Heuschrecken, das denkt man manchmal falsch, ich habe schon mal gehört, dass jemand dachte, wenn sie am Anfang die Heuschrecken dann über das Land hätten fliegen lassen, dann hätte ja später in der zweiten Hälfte des Jahres noch irgendwas kommen können, aber das ist nicht so. Dann wäre das ganze Jahr nichts mehr gekommen, wenn die Heuschrecke einmal das abgefressen hat und verbrannt hat, dann muss

man überhaupt erstmal wieder komplett neu anfangen. So hatten sie eine erste Ernte noch, aber sie haben nicht gehört und dann schickt er [00:11:07] die zweite Ernte, also die zweite Ernte lässt er dann abfressen. Es geschah fest zwei, als sie das Kraut der Erde ganz abgefressen hatten. Da war also nichts mehr übrig. So und jetzt ist das Interessante, Vision heißt eigentlich, ich bin Empfänger, also der Prophet ist Empfänger eines Bildes, eben einer Begebenheit, die ihm da gezeigt wird. Und die ist offenbar so real, so Wirklichkeit für ihn, dass Amos nicht einfach sich das anschaut und denkt, ja, was soll das bedeuten, sondern dass es für ihn so Wirklichkeit ist, dass er selber spricht, dass er selber eingreift in diese Vision. Und dann zu dem Herrn sagt, Herr Yahweh, also ihr seht, wenn die zusammenstoßen, weil ich das einfach ungünstig finde so zu lesen, deshalb lese ich dann den eigentlichen Namen Gottes.

Das sind also zwei Namen Gottes hier, der erste heißt Adonai, das heißt die Autorität [00:12:03] des Herrn.

Das zweite ist der Name Gottes, Herr oder Yahweh, das ist im Alten Testament die höchste Offenbarung Gottes. Eine höhere Offenbarung gibt es nicht von Gott im Alten Testament. Vergib doch! Und das finde ich faszinierend, dass dieser Prophet nicht sagt, das Volk ist schuldig und er hat das ja gesehen, wie das Volk gehandelt hat, dass er nicht sagt, es geschieht ihnen ein Recht, dass jetzt das Gericht über sie kommt, sondern dass er bittet für sie. Und ich glaube, das habe ich beim letzten Mal schon gesagt, prophetischer Dienst ist nicht in erster Linie zu dem Volk zu reden, sondern ist in erster Linie zu Gott für das Volk zu reden, nämlich im Gebet.

Prophetischer Dienst beginnt nicht mit der Predigt zu dem Volk Gottes, zu den Menschen, [00:13:04] sondern prophetischer Dienst beginnt zuerst in dem Gebet zu Gott. Ihr findet das in einer zugegebenermaßen etwas negativen Weise, also jetzt nicht, dass es im Blick auf diesen Prophet negativ ist, aber dass er nicht für das Volk gebetet hat bei Elia.

Elia hat nicht als erstes von Gott den Auftrag bekommen, jetzt sag, es gibt kein Regen mehr. Erste Könige 17, wo er zu Ahab spricht und sagt, wenn ich nicht wieder etwas sage, wird es keinen Regen hier auf dieser Erde geben, sondern der Anfang war, und wir lesen das in Jakobus 5, dass er zu Gott gesprochen hat, dass er zu Gott gebetet hat.

Jakobus 5, 17, Elia war ein Mensch von gleichen Empfindungen wie wir, und er betete ernstlich, [00:14:02] dass es nicht regnen möge, und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate, und wieder betete er, und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihr Frucht hervor. Das heißt, Elia hat zu Gott gebetet, das war das Erste, was er getan hat, und erst dann hat er zu dem Volk gesprochen. Wenn wir das verstehen, ich meine lernen würden, dass prophetischer Dienst für uns bedeutet, zu Gott für das Volk Gottes zu flehen, dann haben wir auch die rechte Gesinnung, die rechte Herzenshaltung, um zu dem Volk Gottes zu sprechen, wenn es einmal Ermahnung sein muss, und prophetischer Dienst hat mit Ermahnung zu tun. Gott hat immer dann Propheten gesandt, wenn das Volk im Niedergang begriffen war, also wenn es schlechter ging mit dem Volk Gottes. Und ein Prophet kann nur dann in der rechten Gesinnung, in der rechten Art und Weise zu [00:15:03] dem Menschen sprechen, wenn er vorher für das Volk zu Gott geflüht hat. Das, was wir hier finden, Herr vergib doch, ist ja ähnlich, was wir bei Mose finden.

Mose ist auch so ein großartiges Beispiel, 2.

Mose 32, ich denke da an die Situation, wo das Volk das goldene Kalb aufgestellt hat, und da betet

er zu Gott, Vers 11, 2. Mose 32, Vers 11, Mose flehte zu dem Herrn, seinem Gott, und sprach, warum, Herr, soll dein Zorn entbrennen gegen dein Volk, das du aus dem Land Ägypten herausgeführt hast, mit großer Kraft und mit starker Hand? Warum sollten die Ägypter so sprechen? Zum Unglück hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge zu töten und sie von der Fläche des Erdbodens zu vernichten.

Kehre um von der Glut deines Zorns und lass dich des Übels gegen dein Volk geräuen. [00:16:01] Und so weiter, ich lese das jetzt nicht. Und dann heißt es eben Vers 14, und es rollte den Herrn das Übel, wovon er geredet hatte, dass er seinem Volk tun werde.

Ist das unsere Haltung eigentlich? Propheten sind ja nicht nur Brüder. 1. Korinther 11 macht deutlich, dass es auch für euch als Schwestern einen prophetischen Dienst gibt. Ist das unsere Haltung, für das Volk Gottes zu beten? Dann können wir auch nützlich sein für das Volk Gottes. Und vermutlich wird jeder von uns bekennen, bekennen müssen, dass wir das viel zu wenig tun. Für das Volk Gottes zu beten.

Nicht sich geradezu noch zu freuen, wenn wir jemanden sehen, der auf einem schiefen Weg ist, und dann innerlich denken, geschieht ihm recht? Das ist das Gegenteil, das Gegenteil, was ein Prophet tut.

Ein Prophet betet für den, den er sieht, dass er auf einer schiefen Bahn ist. Und dann spricht er ihn natürlich auch an. Ich möchte ein weiteres Beispiel noch nennen im Blick auf das Gebet und Prophetentum, das [00:17:03] ist Samuel.

Er war der Erbetene, und dann finden wir später, dass er ausdrücklich davon spricht, dass er nicht aufhören möchte wird zu beten. Und zwar sagt er in 1 Samuel 12, Vers 23, das in einer sehr eindrücklichen Weise. Auch ich, 1 Samuel 12, Vers 23, auch ich fern sei es von mir gegen den Herrn zu sündigen und aufzuhören für euch zu bitten, sondern ich werde euch den guten und richtigen Weg lehren.

Da seht ihr, wie interessant das zusammengestellt wird. Er hört nicht auf zu beten, weil er sie nämlich belehren möchte. Und beides tut er, beides gehört zusammen.

Herr, vergib doch, haben wir das schon mal gebetet? Herr, vergib doch dem, denjenigen, wir wissen, dass wir ja selber Vergebung brauchen, was [00:18:01] unseren Lebensweg betrifft. Aber das Volk Gottes auch.

Wie oft versagen wir? Wir sehen ja den schwachen, soll ich sagen, miserablen geistlichen Zustand von uns. Und das ist doch Anlass zu beten, für Bitte zu tun für das Volk Gottes. Und ich finde, wenn man sich so damit beschäftigt, ich sage mir das selbst als erstes, das muss uns irgendwie aufwecken in dieser Fürbitte für das Volk Gottes, neu anzufangen, neu lebendig zu werden.

Herr, vergib doch, wie sollte Jakob bestehen? Das heißt, er zeigt, dass das Volk Israel, er nennt das Jakob, warum nennt er das Jakob? Weil Jakob der Mann ist, der einen auf und ab kannte und der von Gott immer wieder hergestellt werden musste. Und da finde ich, zeugt er davon, er hat ein Bewusstsein, das ist eben kein Volk, was vollkommen lebt, ebensondern wie Jakob auf und ab, aber er sagt damit auch, es gibt doch [00:19:03] auch ein Auf. Es kann doch wieder Herstellung geben, gab es doch für Jakob auch. Und dann sagt er, wie sollte Jakob bestehen?

Sie waren nicht in der Lage, selbst die Feinde, sagen wir mal diese Tiere hier, abzuwehren. Wir sind auch nicht in der Lage, diesen geistlichen Niedergang aufzuhalten. Das sind wir nicht.

Wir brauchen den Herrn dazu. Wie sollte, sage ich heute, die Versammlung bestehen?

Denn es ist klein.

Sie haben von sich groß gesprochen.

Sie hatten vorher in Kapitel 6, in Vers 13, haben wir uns nicht durch unsere Stärke Hörner erworben?

Sie sprachen von sich groß und mächtig und kräftvoll, wie sie gewesen wären. Aber Amos hatte ein Bewusstsein, sie sind klein. Sie waren zahlenmäßig klein. [00:20:01] Sie hatten keine große Kraft. Sie sind klein.

Also Amos war nicht unnüchtern.

Er hatte nicht irgendwie eine falsche Vorstellung von dem Volk Israel, sondern er hat klar gesehen, sie sind klein. Und dann heißt es, der Herr ließ sich dies geräuen.

Das ist etwas Eigentümliches.

Gibt es ein Räuen Gottes?

Jetzt gehe ich noch einmal zu 1.

Samuel.

Das ist das Buch oder das Kapitel 1. Samuel 15, wo wir die Gegenüberstellung finden von Räuen und Nicht-Räuen.

Wenn über Gott gesagt wird, 1. Samuel 15, Vers 29, in der Mitte, er Gott bereut nicht, denn nicht ein Mensch ist er, [00:21:02] um zu bereuen. Dann lernen wir daraus, Gott hat einen Ratschluss und dieser Ratschluss kommt zustande. Da gibt es nichts, was gegen den Ratschluss Gottes irgendwie ankommen könnte. Gott bereut nichts, sonst wäre er nicht Gott. Das ist die eine Seite.

Aber die andere Seite, Vers 10, 1.

Samuel 15, Vers 10, da erging das Wort des Herrn an Samuel, indem er sprach, es rät mich, dass ich Saul zum König gemacht habe. Denn er hat sich hinter mir abgewandt und hat meine Worte nicht erfüllt. Ja, was denn jetzt?

Ist Gott Gott und ihn rät nichts oder ist Gott doch jemand, den es rät? Und die Wahrheit ist, beides ist wahr.

Was seinen Ratschluss betrifft, den er festgelegt hat, bereut Gott nie etwas. Aber was sein Handeln mit uns Menschen betrifft, wir sagen schon mal seine Wege mit uns Menschen. Also gemeint ist, wie

er uns regiert in unserem täglichen Leben. [00:22:02] Da reagiert er auf unser Handeln.

Wenn wir treu sind, dann segnet er uns, obwohl im Allgemeinen er eigentlich Zucht üben müsste. Und wenn wir untreu sind, dann muss er Zucht üben, obwohl er uns eigentlich segnen möchte. Da kann es Gott rauen. So wie er hier sagt, Gott wusste doch vorher, wie Saul handeln würde. Richtig.

Aber Gott hat ihm die Chance gegeben. So wie Gott jedem Menschen die Möglichkeit gibt, umzukehren, da gibt es nicht einen einzigen Menschen, der nicht die Möglichkeit hätte, sich zu bekehren. Gott lässt jedem Menschen diese Möglichkeit und möchte ihn segnen.

Gott will nicht, dass auch nur ein einziger verloren geht. 2. Petrus 3.

Aber wenn der Mensch sich dafür entscheidet, dann ist Gottes regierendes Handeln mit ihm dann auch zu richten und zu verurteilen.

So finden wir, dass das Gebet von Amos hier dazu führt, dass Gott sich geräuen lässt, [00:23:08] dass Gott dieses Gericht nicht vollständig über das Volk Israel bringt.

Er hat ein äußeres Gericht gebracht durch die Tiere, aber er sagt jetzt, ich warte jetzt weiter ab und bringe jetzt nicht auch noch das endgültige Gericht sofort über sie. Dann kommt die 2.

Vision.

So ließ mich der Herr Jahwe sehen, siehe der Herr Jahwe rief, um mit Feuer zu richten, und es fraß die große Flut und fraß das Erbteil.

Interessant, bei dem ersten Gericht ist nicht von dem Erbteil die Rede, sondern da ist sozusagen von der Frucht die Rede, was abgefressen wird.

Das heißt Gott lässt das Erbteil noch bestehen irgendwie. [00:24:01] Aber jetzt beim zweiten Mal sagt er, es fraß die große Flut, also Wasser, See, Meer, Fluss und es fraß das Erbteil, das heißt das Erbe, was sie als Land von Gott geschenkt bekommen haben.

Wahrscheinlich müssen wir uns das so vorstellen, dass durch das Feuer die ganze Flüssigkeit eben weggegangen ist und damit alles verdorrt war. Aber hier spricht er eben nicht davon, dass es einfach nur die Früchte sind, die Korn und so weiter, sondern dass damit das ganze Erbteil unter das Gerichtsurteil Gottes gekommen ist. Und damit wird deutlich, es ist ein weitergehendes Gericht als das erste. Die Heuschrecken haben dafür gesorgt, dass ein Jahr nicht mehr zu gebrauchen war.

Aber dieses Gericht hier scheint anzudeuten, dass jetzt für die nächste Zeit, die nächsten [00:25:02] Jahre keine Frucht, kein Segen, keine Ernte mehr da sein konnte.

Also ein weitergehendes Gericht.

Das ist übrigens typisch, wie Gott handelt. Gott bringt eine gewisse Zucht über die Seinen, über die Gläubigen, wenn sie nicht nach seinen Gedanken handeln. Er möchte ihnen noch immer die Möglichkeit geben umzukehren. Wir haben gesehen, wenn da ein Prophet wäre, der für das Volk eintritt und dann finden wir, sie hören nicht, dann geht er weiter und dann wird das Gericht

umfassender. Dann ist das sogar das Erbteil selbst, was betroffen wird. Und wieder hören wir Amos.

Amos hat gesehen, dass sie weiter versagt haben, dass sie sich weiter von Gott weggewendet haben.

Aber der betet weiter. Geben wir nicht viel schneller auf, wenn wir sehen, das Volk Gottes oder jemand oder eine Familie, die wollen nicht, die gehen nicht nach den Gedanken Gottes weiter mit. Und dann geben wir auf, oder?

[00:26:03] Dann sagen wir, ja, jetzt können wir auch nichts mehr tun. Und der Amos betet weiter. Der Amos lässt sich nicht aufhalten, weiter für das Volk zu beten. Herr Yahweh, lass doch ab. Jetzt sagt er nicht, vergib doch. Aber lass doch ab, verschone doch das Volk. Wie sollte Jakob bestehen? Denn es ist klein. Und dann hören wir diese erstaunlichen Worte. Auch das soll nicht geschehen, spricht der Herr Yahweh. Ich habe jetzt nicht die Stellen gelesen, die könnt ihr ja selber mal suchen, wo wir auch in der, in den Propheten Jesaja und Jeremia finden, wie genau diese Art von Gericht bei den Heuschrecken, haben wir das gesehen in Joel, aber auch hier bei diesem Feuer finden wir Stellen, die zeigen, dass Gott in der Zukunft genau so handeln wird, dass durch Feuer er das Erbteil verwüsten wird. [00:27:05] Und dann kommt ein drittes Gericht, eine dritte Vision. So ließ er mich sehen, siehe, der Herr stand auf einer senkrechten Mauer. Also das muss, das muss sehr beeindruckend gewesen sein. Ihr müsst euch das jetzt so vorstellen, da ist eine Mauer, also das ist jetzt nicht die, ob das die Stadtmauer war, keine Ahnung davon, Betel oder wo er war. Jedenfalls eine Mauer, die da stand. Und da war jetzt nicht irgendjemand auf dieser Mauer, der da oben drauf stand, sondern Gott selbst. Das heißt, Amos hat ein Bild gesehen von dem Engel Gottes, von dem Engel des Herrn, der da oben auf der Mauer stand. Und dann heißt es und ein Senkblei war in seiner Hand. Weiß nicht, ob ihr wisst, was ein Senkblei ist. Heute haben wir so digitale Messgeräte, die zeigen, ob eine Wand gerade ist oder nicht.

[00:28:04] Hatte man damals nicht. Das heißt, man hat so einen Faden genommen und an die diesen Faden hat man unten so ein schweres Bleistück dran getan. Und das nennt man Senkblei, weil es zeigt, wenn man unten dieses feste, diese schwere Blei da dran hält, reingebunden hat und dann die Schnur hält, dann ist die genau senkrecht. Und damit kann man sehen, ob eine Mauer gerade ist oder nicht. Also könnte man hier an dieser Wand hier halten und da könnte man sehen, wenn man daneben hält, ist die Wand gerade oder ist die Wand krumm. Und das hat Amos hier gesehen. Da war Gott selbst, der Herr, der auf der Mauer stand und dieses Senkblei, diesen Faden in seiner Hand hatte mit dem Blei. Und der Herr sprach zu mir, was siehst du, Amos? Jetzt ist der Weg also umgekehrt. Bisher hatte Amos mit Gott gesprochen. Der hat da diese Vision gesehen und dann ist Amos auf Gott zugegangen sozusagen. [00:29:04] Hat Gott gesagt, du kannst das nicht lassen. Und dadurch, dass jetzt Gott selbst den Amos anspricht, wird Amos klar, jetzt kann ich keine Fürbitte mehr für das Volk tun.

Gott zeigt ihm jetzt, dadurch, dass er sagt, was siehst du da eigentlich, Amos? Ist auch schön, dass er ihn persönlich anspricht. Er sagt nicht, was siehst du, sondern was siehst du, Amos? Das zeigt, wir haben hier einen Mann in dieser ganzen Region, der eine echte Beziehung zu Gott hatte, der Gott kannte.

Der hat Gott natürlich nicht gesehen vorher. Hier hat er ihn vielleicht das erste Mal gesehen, als er ihn da auf dieser Mauer hat stehen sehen.



Aber Amos lebte mit Gott, so wie wir mit dem Herrn Jesus hoffentlich leben. Und da kann Gott ihn ganz persönlich ansprechen, was siehst du, Amos? [00:30:06] Und ich sprach ein Senkblei. Ist auch interessant.

Amos hat sofort verstanden, es geht jetzt hier nicht um die Mauer, es geht nicht mal um den Herrn, der dieses Senkblei in seiner Hand hat, sondern es geht um dieses Senkblei. Es geht um die Frage, ist das gerade, diese Mauer, oder nicht? Diese Mauer scheint gerade gewesen zu sein, heißt ja hier ausdrücklich senkrechte Mauer. Also diese Mauer war sauber gebaut.

Aber was sagt Gott jetzt zu ihm?

Der Herr sprach sie, ich lege ein Senkblei an mein Volk Israel in seiner Mitte.

Jetzt verstehen wir, dass Gott für Amos sofort die die Bedeutung dieses Bildes erklärt.

Denn das Volk ist ja nicht irgendwie, da kann man ja nicht mit einem Senkblei, also mit so einem Faden messen, stehen die gerade oder nicht, das ist ja nicht gemeint, sondern [00:31:03] leben sie gerade.

Gerade heißt gerecht. Leben sie in Übereinstimmung mit der göttlichen Gerechtigkeit.

Führen sie ein Leben, das in Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes ist. Und dann sagt, fügt Gott hinzu, ich werde fortan nicht mehr schonend an ihm vorübergehen. Er braucht also gar nichts mehr zu erklären. Er, dieses Wort beinhaltet, dass sie nicht danach leben, dass sie ungerecht leben, dass wenn Gott diesen Maßstab anlegt an dieses Volk Israel, dann er sagt, da ist alles krumm und schief.

Da ist überhaupt nichts mehr gerade. Es ist übrigens ganz anders, wenn wir an die Versammlung im tausendjährigen Reich denken, wie sie in Offenbarung 21 beschrieben wird, durch dieses himmlische Jerusalem.

[00:32:01] Da lesen wir ab Vers 15, da ist jetzt nicht von einem Senkblei die Rede, ist auch interessant, das sage ich mal nur für die, die das ein bisschen studieren. Wir haben ja das Senkblei im Alten Testament öfter, kann man ja mal in der Konkurrenz nachschauen.

Aber an keiner Stelle ist das gleiche Wort, was Amos hier benutzt. Gott hatte auch im Alten Testament auch da wieder verschiedene Begriffe, das ist irgendwie interessant, dass er nicht, hätte ich jetzt eigentlich erwartet, dass er, wo er vom Senkblei spricht, Jesaja 28, Zweite Königin, also an verschiedenen Stellen, Sachaja, dass er immer den gleichen Begriff benutzen würde, tut er nicht. So auch hier nicht in Offenbarung 21, Vers 15. Und der, der mit mir redete, hatte ein Maß, das ist so ein Maß, man könnte sagen Zollstock oder hier in der Schule würdet ihr sagen ein Geodreieck, hatte ein Maß, ein goldenes Rohr, damit er die Stadt messe und ihre Tore und ihre Mauern. Und die Stadt liegt viereckig und ihre Länge ist so groß wie auch die Breite und er maß [00:33:05] die Stadt mit dem Rohr 12.000 Stadien, ihre Länge und ihre Breite und ihre Höhe sind gleich.

Das heißt bei dieser Stadt, diesem Jerusalem, das ist ja anders als wir uns eine Stadt vorstellen, das ist Höhe, Breite, Länge ist alles gleich, also es ist wie ein Würfel, wo die alle Längen, also Breite, Länge und die Tiefe, wo die alle gleich sind, so ist die Stadt, wird die da gesehen. Und das heißt, es ist alles vollkommen, das heißt die Versammlung im tausendjährigen Reich wird in einem

vollkommenen Zustand sein. Und warum lesen wir das in Offenbarung 21?

Nicht einfach, um uns zu zeigen, wie das in der Zukunft wunderbar sein wird. Weissagung, sage ich, kann ich jetzt auch mal nur so im Nebensatz sagen, egal ob es uns die Vergangenheit enthüllt, die wir sonst nicht wissen könnten oder ob es uns die Zukunft enthüllt, Weissagung hat immer in erster Linie die Blickrichtung und die Betonung auf [00:34:08] die Gegenwart. Das heißt, Gott möchte uns mit dem, was er uns über die Zukunft sagt, mit dem, was er uns über die Vergangenheit sagt, möchte er unser Gewissen heute schärfen, möchte er unser Gewissen heute erreichen. Das heißt, wenn er von der Versammlung spricht in diesen wunderbaren Maßen im tausendjährigen Reich, dann sagt er uns, so sollt ihr heute leben, so soll das Versammlungsleben heute sein. So, und jetzt wollen wir ehrlich mal uns fragen, wenn der Herr heute dieses Senkblei, sagen wir mal, an mein persönliches Leben anlegen würde. Ja, an ein paar Stellen weiß ich direkt, wo es krumm und schief in meinem Leben aussieht.

Ich vermute, in vielen anderen Bereichen meines Lebens merke ich das nicht mal, wo der Herr mir aber durch solch ein Wort sagt, jetzt leg doch mal das gerade Maß des Wortes Gottes [00:35:03] an und dann sieh mal, wie krumm und schief dein Leben aussieht. Und das Gleiche können wir beziehen auf die örtlichen Zusammenkommen. Wir haben in Offenbarung 21 von der Versammlung Gottes geredet. Müssen wir nicht zugeben, was alles krumm und schief im Vergleich zu den Maßstäben des Wortes Gottes in unserem Versammlungsleben ist?

Es ist aus meiner Sicht ein Wunder, wirklich ein Wunder, dass wir kirchengeschichtlich nicht schon hier in Amos 7, Vers 8 angekommen sind.

Ich werde fortan nicht mehr schonend an ihm vorübergehen. Das ist ja ein direkter Anklang, eine direkte Verbindung, die mit dem Passa-Fest verbunden wird. Und bei der Passa-Feier oder bei der Einführung des Passa, 2. Mose 12, hat gesagt, da wo ich das Blut an den Türpfosten und an der Oberschwelle sehe, [00:36:02] da werde ich vorübergehen, nämlich nicht richten. Da wird der Würgeengel eben nicht mit dem Gericht schlagen, der Engel des Gerichts. Und hier geht er nicht mehr vorbei.

Denkt mal an die Heuschrecken, die gab es auch in Ägypten. Und das Volk Israel ist, ich weiß jetzt nicht, ob bei dieser konkreten Plage, aber im Prinzip verschont worden von dieser Plage. Und hier finden wir das jetzt wieder. Wieder finden wir, dass eine Plage, die Gott eigentlich für die Feinde des Volkes Gottes vorgesehen hat, nämlich sie zu schlagen, sie zu richten, dass die jetzt gilt für das Volk Gottes.

Ich werde nicht an ihm schonend vorübergehen. Und dann heißt es so eigentümlich und die Höhen Isaks werden verwüstet und die Heiligtümer Israels zerstört werden.

[00:37:04] Die Höhen Isaks, das ist ein ganz außergewöhnlicher Ausdruck. Normalerweise wird das Volk Israel genannt oder Jakob haben wir gefunden. Aber dass sie hier mit Isak verbunden werden, das ist, finden wir in unserem Kapitel zweimal. Auch später kommt noch einmal Isak in Vers 16.

Das Haus Isak. Warum spricht er jetzt von Isak? Isak war der Erbe. Und Gott sagt, ihr werdet das Erbteil komplett verlieren. Der, der für das Erbe stand, der einzige von den drei Erzvätern Abraham, Isak und Jakob, der nie das Land verlassen hat, der in seinem ganzen Leben immer in Kanan war.

Abraham kam woanders her, ist dann zwischendurch auch nach Ägypten wieder raus marschiert. Isak ist im Land Kanan geboren und Isak ist im Land Kanan geblieben. [00:38:04] Selbst als er versagt hat, war er immer noch im Land. Er hat nie das Land verlassen. Jakob ist raus marschiert nach Haran und ist wieder weg gewesen aus dem Land. Aber Isak nicht. Und dieses Haus, die Höhen Isaks werden verwüstet, weil sie im Widerspruch zu dem, was Gott diesem Erbe eigentlich anvertraut hat, diesem Erbteil, diesem Erben gehandelt haben. Höhen, ja, Götzendienst. Deshalb werde ich verwüsten und die Heiligtümer Israels, die es gar nicht geben sollte, es sollte das Heiligtum geben in Jerusalem, aber nicht diese Heiligtümer in Bethel, in Dan und wo immer sie da Götzen aufgestellt haben. Ich werde das verwüsten und ich werde mit dem Schwert gegen das Haus Jerobiams aufstehen. Und das ist jetzt bedeutsam, dass wir verstehen, dass er hier sagt, weil wir das gleich brauchen, [00:39:03] ab Vers 10, gegen das Haus Jerobiams.

Gott sagt nicht, ich werde gegen Jerobiam aufstehen mit dem Schwert, sondern gegen das Haus Jerobiams.

Wenn ihr das Gericht, das dann tatsächlich geübt worden ist, mal vergleichen wollt, das ist in 2. Könige 15, da heißt es in 2. Könige 15, Vers 10, wo es um, ich sag mal, das Gericht an dem Haus Jerobiams geht, da wurde der Sohn Jerobiams, Zechariah, in Vers 8 König und dann heißt es in Vers 10, und Salom, der Sohn des Jabes, machte eine Verschwörung gegen ihn und erschlug ihn vor dem Volk und tötete ihn und er wurde König an seiner Stadt.

Das heißt, nicht Jerobiam ist getötet worden, sondern sein Haus musste das Schwert erdulden, [00:40:06] das heißt, sein Nachkommen. Denn Jerobiam selbst, 14, Vers 29, legte sich zu seinen Vätern, zu den Königen von Israel, das heißt, er starb eines natürlichen Todes.

Also genau so, wie Gott das hier arm ausgesagt hat, genau so ist das in Erfüllung gegangen, einige Jahre später. Ich werde mal das Schwert gegen das Haus Jerobiams aufstehen lassen, nicht gegen Jerobiam selbst, Jerobiam ist noch eines natürlichen Todes gestorben.

Drei Visionen, aufeinanderfolgende Gerichte, die immer größer werden und bei dem dritten Mal ist das Gericht vollständig.

Darf ich nochmal erinnern an das, was wir in Kapitel 1 und 2 vor uns hatten, da hatte Gott gesagt, ich beziehe das jetzt mal auf Israel, Ab Vers 6, Kapitel 2, Vers 6, so spricht der Herr, wegen drei Freveltaten von Israel und wegen vier werde ich es nicht rückgängig [00:41:05] machen.

Wenn ihr euch erinnert, das ist ja so eine Ausdrucksweise im Hebräischen oder vielleicht in dieser Kultur, die sagt, mit drei und vier Freveltaten ist das Maß voll geworden.

Zweimal haben wir hier bei den Visionen gesehen, hat Gott Gnade geübt, aber weil sie immer noch nicht Buße getan haben, weil sie immer noch nicht umgekehrt sind, hat er jetzt bei der dritten Vision gesagt, jetzt ist das Maß voll und jetzt kommt das Gericht.

Ich möchte zweitens in der Summe zu diesen drei Visionen sagen, dass sie ganz offensichtlich drei Angriffe des Assyrers auf das Volk Israel vorbildeten, also dass sie nicht nur die natürlichen Dinge hier, Heuschrecken und das Feuer und dann dieses Urteil des Senkbleis uns zeigen, [00:42:03] sondern dass damit auch konkrete Angriffe der Feinde, nämlich des Assyrers genannt werden sollen. Das erste ist in 2.

Könige 15, wo von diesem Gericht die Rede ist, dass über das Volk Israel kommen sollte, und zwar in Vers 14, da zog Menachem und Pul, der König von Assyrien, kam gegen das Land und Menachem, der dann König war, gab Pul tausend Talente Silber, damit seine Hand mit ihm wäre, um das Königtum in seiner Hand zu befestigen. Und Menachem legte die Zahlung des Geldes auf Israel und so weiter, um es dem König von Assyrien zu geben. [00:43:02] Da kehrte der König von Assyrien um und blieb nicht im Land.

Das heißt, dieses erste Gericht war, dass der Assyrer kam, und zwar hier mit Pul, und dass er einen Angriff auf Israel startete, aber dass Gott ihnen doch noch einmal eine Entlastung gab, sodass sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht in Gefangenschaft geführt worden sind. Dann das zweite finden wir in Vers 27 des gleichen Kapitels. Im 52.

Jahr Assayas, also 2. Könige 15, 27. 52. Jahr Assayas, des Königs von Judah, wurde Pekach, der Sohn Remaljas, König über Israel, da etwas böse war. Dann Vers 29, in den Tagen Pekachs, des Königs von Israel, kam Tiglat Pileser, der König von Assyrien, und er nahm einige Städte da ein, und führte die Bewohner nach Assyrien weg, und Hosea, der Sohn Elas, machte eine Verschwörung gegen Pekach, und das zeigt, [00:44:03] er wurde dann König, dass das Gericht noch nicht vollständig war, dass zwar einige schon weggeführt worden sind, ihr erinnert euch nochmal, das Erbteil ist verloren gegangen, also für einige ist da das Erbteil schon verloren gegangen, aber noch war das Volk Israel da, erst dann in Kapitel 17, findet ihr in Vers 3, gegen ihn, nämlich gegen Hosea, Sohn Elas, der König über Israel wurde, Vers 1, dann Vers 3, gegen ihn zog Salmaneser, der König von Assyrien hinauf, und Hosea wurde sein Knecht, und entrichtete ihm Tribut, der König von Assyrien entdeckte eine Verschwörung, Vers 5, der König von Assyrien zog herauf in das ganze Land, zog herauf nach Samaria, und belagerte es drei Jahre, und dann, ab Vers 6, seht ihr, dass er Israel nach Assyrien wegführte, und dann andere in dieses Land [00:45:02] hineinführte. Das heißt, wir haben genau wie diese drei Visionen hier, haben wir drei Könige von Assyrien, Pul, Tiglath-Bileser und Salmaneser, die nach Israel gekommen sind, die ersten beiden noch nicht ein vollständiges Gericht ausgeübt haben, und der dritte dann, Salmaneser, zu dem vollständigen Gericht über Israel kam. Was Gott sagt, trifft ein.

Was er uns im Neuen Testament sagt, trifft auch ein. Lasst uns das nie vergessen, was Gott vorher sagt, ist Gottes Wort, und das wird buchstäblich, wie er das gesagt hat, auch Erfüllung finden. Dann kommt diese Zwischenepisode vor der vierten Vision, in Kapitel 8, Vers 1 kommt jetzt diese Zwischenepisode mit Amazia. Es ist ganz interessant, wir haben vier Visionen, viele zählen fünf, habe ich beim letzten Mal schon gesagt, in Kapitel [00:46:03] 9 noch eine, aber die wird doch irgendwie ganz anders erzählt, so dass diese vier zusammen gehören. Ich erinnere nochmal an Kapitel 1 und 2, 3 und 4 Freveltaten. Das heißt, bei der vierten Vision, jetzt hat Gott uns sozusagen durch das, was jetzt zwischendurch hier in unserem Kapitel 10 bis 17 kommt, hat er nochmal deutlich gemacht, dieses Gericht ist Gericht, es ist berichtigt, weil nicht nur das Volk böse war, sondern auch die, die eigentlich gottgehorsam sein mussten. Ich lese ab Vers 10, da sandte Amazia der Priester von Bethel zu Jerobeam, dem König von Israel und ließ ihm sagen, Amos hat eine Verschwörung gegen dich angestiftet inmitten des Hauses Israel. Das Land wird alle seine Worte nicht zu ertragen vermögen. Denn so spricht Amos, Jerobeam wird durch Schwert sterben und Israel wird gewiss aus seinem Land weggeführt werden. Mal erst diese beiden Verse. Wir sehen, dass jetzt derjenige, [00:47:04] der als Priester in Bethel, an völlig falschem Ort tätig war, gegen den Boten Gottes auftritt.

Er merkt, offenbar hat sich verbreitet, was der Amos an Botschaften hatte und der Amazia hat Angst davor, dass vielleicht das Volk irgendwie nicht mehr bereit ist, für den König Jerobeam zu kämpfen,

für den einzustehen, sondern dass sie sich von ihm abwenden. Und deshalb versucht er, den Propheten mundtot zu machen. Das ist ja nichts, was für uns verwunderlich ist. Stephanus sagt in Apostelgeschichte 7, dass sie alle Propheten, alle Boten Gottes, dass sie ihnen entgegengetreten sind und sie getötet haben. Jetzt könnte man im Alttestament durchgehen, [00:48:04] Beispiele von Jeremia und auch von Propheten in den Büchern der Könige, denen genau das vorgeworfen wird, was Amos hier vorgeworfen wird, eine Verschwörung gemacht zu haben. Offenbar war das die einfachste Methode, jemanden unter Zucht zu stellen, ins Gefängnis zu bringen. Wenn jemand eine Verschwörung, das heißt gegen den König aufgetreten ist. Dem Amasia war völlig klar, dass er gegen Amos nichts sagen konnte, was seinen geistlichen Dienst, was seinen Lebenswandel betrifft. Aber wenn jemand eine Verschwörung macht, dann ist es ein böser Mann, den muss man beseitigen, weil dann andere mitgerissen werden können. Ist nicht das genau, was dem Herrn Jesus vorgeworfen worden ist? Ist Amos nicht sozusagen ein Vorbild auf den Herrn Jesus? Ich nehme mal [00:49:06] als ein Beispiel Johannes 19, Vers 12. Die Juden aber schrien und sagten zu Pilatus, wenn du diesen frei lässt, bist du kein Freund des Königs. Jeder, der sich selbst zum König macht, spricht gegen den Kaiser. Sehr ähnlich auch in Lukas 23. Das heißt, man hat dem Herrn Jesus vorgeworfen, eine Verschwörung gegen den Kaiser zu machen und damit ihn beseitigen zu können. So war das damals hier bei Amos. Aber es war nicht nur eine Verschwörung gegen den König, sondern inmitten des Hauses Israel. Da ist einer, der gehört gar nicht zu uns, aber der wirkt inmitten des Volkes Israel gegen dich König. Drittens, das Land wird alle seine Worte nicht zu ertragen vermögen. Das heißt, wenn [00:50:01] der weiter redet, dann wird es kein Eifer mehr für dich geben, König. Und viertens, denn so spricht Amos, es wird ihm jetzt vorgeworfen, direkt auch, also nicht nur im geistlichen Dienst oder in dem, was er so von seiner Art getan hat, sondern direkt gegen den König gesprochen zu haben, eine Verschwörung gegen ihn. Jerobeam, denn so spricht Amos, Jerobeam wird durchs Schwert sterben und Israel gewiss aus seinem Land weggeführt werden. Das zweite stimmt, obwohl Amos das so genau nicht ausgesprochen hat. Aber das erste stimmt nicht, das haben wir eben gesehen. Es war das Schwert gegen das Haus Jerobeams, nicht gegen Jerobeam selbst. Und das sagt jemand, der Priester war. Wie ist er eigentlich zu seiner Priesterschaft gekommen? Eigentlich war von Gott die Priesterschaft als eine Familie angeordnet. Aber in dem Nordreich gab es diese Familie ja gar nicht. Das heißt, der König [00:51:05] selbst hat sich seine Priester ausgesucht. Das heißt, wir haben hier eine Verbindung von Priesterschaft und Königschaft, aber nicht in einem guten Sinn, wie Gott das im Alten Testament auch schon mal zeigt. Ja, im Blick auf den Herrn Jesus, der Priester sein wird auf seinem Thron, sagt Haya 6. Sondern hier finden wir eine, ich sag mal, korrupte Verbindung von jemand, der versucht, seinen Herrscher zu retten mit ganz unlauteren, lügnerischen Methoden. Interessant ist, dass Jerobeam darauf irgendwie anscheinend nicht eingeht. Er antwortet nicht darauf. Wir finden keine Reaktion von diesem Jerobeam. Warum auch immer, anscheinend führt das dazu, dass dann Amasia versucht, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Vers 12. Und Amasia sprach zu Amos, Seher geh, flieh in das Land Judah und [00:52:01] isst dort dein Brot. Und dort magst du Weiß sagen. Aber in Bethel sollst du fortan nicht mehr Weiß sagen, denn dies ist ein Heiligtum des Königs und dies ein königlicher Wohnsitz. In diesen beiden Versen seht ihr wieder diese unglückselige Vermischung von Heiligtum, also von Priesterdienst und Königtum. Als ob der König Autorität über die Priester gehabt hätte. Hatte er nicht. Die Priester waren Gott gegenüber verantwortlich, nicht dem König. Und hier sagt er, dass Heiligtum ein königlicher Wohnsitz, ein Heiligtum des Königs, als ob dieses Heiligtum unter der Macht, unter der Autorität des Königs stand. Kommt uns das unbekannt vor? Ist das nicht heute so, dass Menschen meinen, bestimmen zu können im Haus Gottes? Man kann vielleicht in engster Weise an Diörefesse [00:53:02] denken. Ja, dritten Johannesbrief. Solche, die sich Autorität anmaßen und das Wort Gottes nicht mehr gelten lassen, die Brüder aus der Versammlung jagen und versuchen, die Versammlung Gottes als ihr Machtzentrum zu verstehen. Ja, wo sie das Sagen haben und wo sie bestimmen, was zu tun ist, wer

aufzunehmen ist, wer nicht aufzunehmen ist. Wir können natürlich weiter daran denken, dass Menschen Gemeinden zu ihren Gemeinden gemacht haben. Ja, ich habe überhaupt kein Urteil abzugeben über diese Mega-Gemeinden, Mega-Churches, zum Beispiel in Amerika. Aber das sind Menschen, die ihre Gemeinde haben und die auch diese Gemeinden regieren, als seien das ihre Gemeinden. Also das ist ein Wort, empfinde [00:54:01] ich, das sehr aktuell ist. Aber wir brauchen nicht über Dinge zu reden, mit denen wir nicht direkt zu tun haben, sondern diese Gefahr, dass wir als Menschen versuchen, Einfluss zu nehmen, zu bestimmen im Haus Gottes. Davon sprechen diese beiden Verse von Ammatzia. Flieh in das Land Judah und isst dort dein Brot, dort magst du Weiß sagen. Das heißt ja mit anderen Worten, du tust doch deinen Dienst nur, um Geld zu verdienen. Das ist natürlich ein ganz böser Vorwurf. Wenn ihr an 1. Samuel denkt, als der Saul da mit seinem Diener unterwegs war und die Esel suchte.

Da kamen sie ja dann da in diese Stadt, wo Samuel war und dann sagten sie, wir haben ja gar nichts, um dem was mitzubringen. Nun war es natürlich so, dass Gott für die Priester, für die Leviten angeordnet hatte, dass sie von dem Zehnten bekommen sollten. [00:55:02] Aber das zeigt schon, dass immer so ein bisschen der Geschmack da war, ich muss bezahlen. Und das ist überhaupt nicht der Gedanke Gottes. Ein Diener jedenfalls darf nie den Gedanken haben, ich muss bezahlt werden für meinen Dienst und wenn das nicht geschieht, dann tue ich den Dienst nicht. Dass wir eine Verantwortung haben den Dienern gegenüber, das ist ja unzweifelhaft. Aber wer mit dieser Motivation einen Dienst tut, dadurch Geld zu verdienen, das ist widergöttlich. Aber hier geschieht ja genau das, dass ihm das zum Vorwurf gemacht wird. Und völlig unberechtigt, das zeigt jetzt Amos. Zweitens sehen wir hier, dass man ihn nicht hören wollte. Das ist auch was Paulus sagt im zweiten Timotheusbrief. Man häuft sich Lehrer auf, die das sagen, was uns in den Ohren schön klingt. Und wenn dann aber ein Prophet ist, [00:56:02] der uns auf das Problem unseres Lebens aufmerksam macht, der vielleicht mal Klartext redet, auch zu uns am Ort. So jemand wollen wir nicht hören. Ich habe das schon erlebt, gehört, wie jemand gesagt worden ist, über das und das Thema kannst du hier nicht reden. Da kannst du nach Judah gehen. Da kannst du deine Botschaft loswerden. Aber nicht bei uns. Wenn wir soweit kommen, und ich spreche nicht von irgendwo, geistlicherweise meine ich von irgendwelchen Orten. Wenn wir soweit kommen, dann gleichen wir diesem Amatier. Und Amos antwortete und sprach zu Amatier, ich war kein Prophet und war kein Prophetensohn, sondern ich war ein Viehhirt und las Maulbeer feigen. Und der Herr nahm mich hinter dem kleinen Vieh weg, und der Herr sprach zu mir, geh hin, weissage meinem Volk Israel. Jetzt sehen wir, dass wir hier einen Diener vor uns haben, von unglaublicher Demut. [00:57:05] Der kam eben nicht aus einer Prophetenschule, die es bei Samuel gegeben hat, die es später bei Elisa, Elia offenbar gegeben hat. Der hatte keinen Namen. Der hatte auch keinen Vater, der ihm die Hand auflegen konnte.

Du gehörst zu meiner Familie, die ist bekannt als Diener.

Schauen wir da nicht manchmal drauf, auf Namen, auf Familien.

Hat jemand eine ausreichende Ausbildung?

Oder ist das einzige, was für uns zählt, kommt jemand im Auftrag des Herrn? Hat er eine Botschaft des Herrn? Wenn wir das empfinden, wenn unser Gewissen angesprochen wird, auch unser Herz, dann wissen wir, das ist ein Amos. Und dann brauchen wir nicht irgendwie eine Legitimation, schon gar nicht von Bibelschule oder dergleichen. [00:58:01] Er war ein einfacher Mann, das war keiner, der irgendwie Karriere machen wollte. Auch das ist ja eine Gefahr, dass ich irgendwie eine untergläubige Karriere machen möchte. Das war bei dem nicht der Fall. Der war ein einfacher Viehhirt, las

Maulbeerfeigen.

Maulbeerfeigen ist ja eine Feigenart für das ganz einfache Volk. Dazu zählte er sich.

Wir haben damals in der Einleitung gesehen, dass er möglicherweise die auch gezüchtet hatte, sodass er selbst durchaus mehr Kenntnisse hatte, auch Fähigkeiten hatte.

Aber er zählt sich einfach, so wie David es einmal sagt, oder ihm gesagt, ich glaube er sagt es selbst in 2. Samuel, dass er hinter den Kleinfiehherden von Gott hergeholt worden ist.

Das muss immer unsere Haltung sein.

Wenn jemand etwas von sich selbst hält, wenn jemand meint, er wäre etwas, er hätte etwas, [00:59:01] dann wird Gott uns irgendwie früher oder später demütigen müssen. Aber wenn wir so eine Gesinnung wie Amos haben, ich tue einfach meinen Auftrag. Und wir müssen davon ausgehen, dass Amos nicht gesagt hat, ich sage es mal mit unseren Worten, ich bin jetzt Fulltime, ich bin jetzt einer, der für den Herrn arbeitet vollzeitlich, und jetzt habe ich die Aufgabe gemacht, wie geht es weiter, was ist jetzt die nächste Aufgabe? Sondern er hat diesen Auftrag ausgeführt und dann ist er wieder zurückgegangen und ist wieder in seine Arbeit gegangen. Er war einfach Gott mehr gehorsam als Menschen. Apostelgeschichte 5, Vers 29. Geh hin, weissage mein Volk Israel. Und weil dieser Mann so böse war, dieser Amatzia, sagt er ihm jetzt, und nun höre das Wort des Herrn. Du sprichst, du sollst nicht weissagen über Israel, du sollst nicht reden über das Haus Isaac. Darum so spricht der Herr, deine Frau wird zur Hure werden in der Stadt. [01:00:01] Wisst ihr, was er ihm damit sagt?

Du wirfst mir vor, ich würde um Geld handeln, ich würde um Geld diese ganze geistliche Aufgabe tun. Jetzt sage ich dir voraus, deine Frau wird, damit ihr als Familie irgendwie überleben könnt, wird sie in Unmoral arbeiten müssen als eine Prostituierte, damit du leben kannst. Du wirfst mir vor, ich würde das für Geld tun, ich tue das nicht. Aber deine Frau wird Böses tun, nur um Geld zu verdienen. Und deine Söhne und deine Töchter werden durchs Schwert fallen und dein Land wird verteilt werden mit der Messschnur. Ein Priester hatte gar kein Land. Wieso hatte dieser Priester hier Land? Weil er nicht nach den Gedanken Gottes lebte. Priester, die Leviten, denen war eben kein Erbeil gegeben worden, aber dieser Priester hatte hier Land. Und sein Land wird verteilt werden mit der Messschnur. Das ist wie dieses Senkblei. Da macht Gott deutlich, dieses Senkblei bei dir hat dazu geführt, dass du ungerecht bist. [01:01:04] Und deshalb wird dein Land verteilt. Und du wirst in einem unreinen Land sterben. Ob das am Ende der Herrschaft von Jerobiam war, dass er wirklich diese assyrische Wegführung, vielleicht die erste, von der wir gelesen haben, miterlebt hat. In unreinem Land, das heißt unter den Heiden. Und Israel, jetzt sagt er das, und Israel wird gewiss aus seinem Land weggeführt werden.

Das Urteil steht fest.

Wir dürfen dankbar sein, dass Gott mit uns noch gnädig ist. Und dass für uns kein Urteil vollzogen ist.

Ob wir die Zeit nutzen, die Gott uns gibt, wenn er uns auf Versagen aufmerksam macht, auf meinem Leben, wo vielleicht Dinge in die falsche Richtung laufen, damit ich umkehre, damit ich die Dinge verändere zu seiner Ehre.

Oder muss ich einmal rückblickend dann auch sagen, [01:02:01] vor dem Richterstuhl des Christus, ich hätte was ändern können, ich habe es nicht getan. Und dann musste die Zucht Gottes auch in meinem Leben eingreifen. Vielen Dank.